

wiederholt früheres. Sieht man aber genauer hin, so treten gewisse Grund- und Bildungselemente hervor, die für uns wichtig sind, und vielleicht auch gewisse personale Scheidung von Händen in sich bergen. Und zwar handelt es sich um folgende Gruppen:

1. Breite Bänder mit Palmetten, in großem, oft lässigen Zug über die ganze Kapitellfläche hingeschwungen (Abb. 146), einigemale zu grob über die ganze Fläche herübergreifenden Stengeln gotisiert (Abb. 149), die Blattlappen mit Tüten gefüllt, Elemente der Jerichower Kryptenornamentik.

2. Antikisierende Kapitelle mit breiten scharf konturierten Blättern und Voluten über dem bossierten Blätterkelch (Abb. 150), die aber selbst nur die Umrollungen noch breiterer, hinter und über dem ersten Blatt emporsteigender Blätter sind. In den Zwickeln zwischen den oberen Blättern sind flache Blättchen eingeschoben. Das findet sich im Brunnenhaus des Kreuzganges von St. Jakob in Regensburg, in der Pfalzkapelle von Gelnhausen und geht selbst auf St. Andreas in Worms zurück.

3. Die schönsten Kapitelle des Chores (Abb. 151), Blattpalmetten, z. T. verrankt, die Blätter reichlich gelappt, zu Halbpalmetten gefaltet, in prachtvollem Schwung in der Mitte zusammenschlagend, am Rande zurückgeworfen, in sich tief gehöhlt, saftig gewölbt, die barocke und freiere Ausbildung des typischen Gelnhäuser Blattranken-Kapitells (Abb. 107), also auch das späteste Glied dieser Reihe, vielleicht durchsetzt vom Geiste des Meisters



Abb. 149–155. Bamberg, Dom, Ostchor, Kapitelle.

der breitlappigen Kapitelle in Magdeburg. 4. Die Regensburger tiefgefalteten und nebeneinandergestellten Blattstengel (Abb. 142a. 152. 153), auch in den Taumel barocker Wulstigkeit hineingezogen und an den Chorarkaden durch Zusammenrollung und Seitwärtsbiegung gotisiert